

ZUM PROBLEM DER SPRACHLICHEN NORM

У статті розглянуто поняття мовної норми. Унормованість (стандартизація) – основна ознака літературної мови, для якої релевантними є правильність, точність, логічність, чистота і ясність, доступність і доцільність висловлювання. Мовні норми найповніше і у певній системі фіксуються у правописі, термінологічних словниках, довідниках, підручниках і посібниках з німецької мови. Автор детально описує проблеми, що виникають під час встановлення норми на всіх мовних рівнях, представляє різні погляди сучасних лінгвістів щодо цього питання, а також виявляє особливості класифікації типів нормування у сучасній німецькій мові.

Ключові слова: унормованість, мовна норма, мовна система, мовна помилка, термінологія.

В статье рассмотрено понятие языковой нормы. Нормирование (стандартизація) – основной признак литературного языка, для которого релевантна правильность, точность, логичность, чистота и ясность, доступность и целесообразность высказывания. Языковые нормы полно и в определенной системе фиксируются в правописании, терминологических словарях, справочниках, учебниках и пособиях по немецкому языку. Автор подробно описывает проблемы, возникающие в процессе установления нормы на всех языковых уровнях, представляет различные взгляды современных лингвистов по этому вопросу, а также выявляет особенности классификации типов нормирования в современном немецком языке.

Ключевые слова: нормализация, языковая норма, языковая система, языковая ошибка, терминология.

The article deals with the concept of the linguistic norm. Normalization (standardization) is the main feature of the literary language, for which relevant are correctness, accuracy, consistency, purity and clarity, accessibility and appropriateness of the utterance. Linguistic norms in full and in a certain system are fixed in spelling, terminology dictionaries, reference books, textbooks and manuals of the German language. The author describes in detail the problems that arise in the process of establishing standards for all language levels, presents different views of modern linguists on this issue, and identifies peculiarities of the classification of types of normalization in modern German language.

Key words: normalization, linguistic norm, language system, linguistic error, terminology.

Die Menschheit beunruhigt seit langem die Frage, was normal und was anormal ist. Normal ist, wenn die Füße eines Menschen ungefähr gleich lang sind. Es ist normal, in der Nacht zu schlafen und am Tag zu arbeiten. Wer normal ist, kann zwischen Träumen und der Realität unterscheiden. Normal erscheint uns, woran wir uns gewöhnt haben. Was normal sein soll, ist in Gesetzen festgeschrieben.

Wie ist es zu erklären, dass die sprachliche Norm erst jetzt in den Status eines linguistischen Gegenstandsbereichs erhoben wurde? Warum beschäftigt sich die Linguistik überhaupt mit diesem Themengebiet? Der Grund für die späte Entdeckung des Themas könnte darin liegen, dass erst in jüngerer Zeit die Bedürfnisse der Sprachöffentlichkeit vermehrt in den Fokus der Aufmerksamkeit der Linguisten gerückt sind. Vorreiter ist hier Gerd Antos mit der Begründung einer *Laien-Linguistik*. Die Einschätzung, die Linguistik sei eine “*Königin ohne Volk*”, d. h. “eine Wissenschaft ohne Verbraucher, ohne quantitativ bedeutsame Berufsfelder, ohne Publizität, ohne einen ausreichenden Markt für populärwissenschaftliche Verbreitung, kurz: ohne eine tiefergehende Verankerung in der Öffentlichkeit” [1, S. 12] macht die Frage nach der

Bringschuld der Wissenschaft gegenüber der Öffentlichkeit [2, S. 8] zu einer Verpflichtung für die moderne Linguistik, daraus folgt die *Aktualität* des vorliegenden Artikels.

Ohne auf den Begriff der Sprachnorm detaillierter einzugehen, wird versucht, ihn zumindest skizzenhaft zu klären. Es herrscht in der Sprachwissenschaft eine prinzipielle Einigkeit darüber, dass eine Normung der Sprache notwendig ist, vor allem, um die Kommunikationsmöglichkeiten zu sichern, aber auch aus intersprachlichen Gründen, nämlich um das Erlernen der Sprachen zu ermöglichen. In der Stilistik hat Norm eine wesentliche Komponente in der Definition von Stil ausgemacht, und nicht wenige stilistische Arbeiten sehen im Stil die Abweichung von der Norm.

Die Definitionen der Sprachnorm werden am häufigsten mit räumlichen, zeitlichen und sozialen Komponenten aufgestellt.

Der Normbegriff wird in der Sprachwissenschaft in *drei* Bedeutungen gebraucht: 1. üblicher Sprachgebrauch, Sprachwirklichkeit; 2. Vorschriften, Richtlinien oder Regeln für konkreten Sprachgebrauch; 3. normatives Sprachmaterial. In den Arbeiten der Prager Schule wurde der Begriff der Norm auf alle Sprachvarietäten ausgedehnt [3, S. 535–556]. Seitdem spricht man überwiegend von Sprachnormen, nicht von der Norm. Soziale Bewertung, Selektion, Akzeptanz, Verbindlichkeit, relative Stabilität, Variabilität und Dynamik – dies sind die wichtigsten Merkmale jeder sprachlichen Norm. Sie sind alle notwendig, damit die jeweilige Norm dem zweifachen Anspruch, als Richtschnur zum individuellen Sprachgebrauch und als Steuerungsinstrument der sprachlichen Kommunikation in der Sprachgesellschaft zu dienen, genügen kann. Alle diese Merkmale stehen im Dienst der höchsten Funktion der Sprache – der Kommunikationsfunktion [4].

Sprachliche Normen beziehen sich auf *verschiedene Ebenen* der Sprache und der *Sprachverwendung*. Entsprechend begegnen sie uns bei verschiedenen sprachlichen Tätigkeiten im Alltag. Sehr viele sprachliche Normen befolgen wir unbewusst. Zum Thema werden sie erst dann, wenn bewusst wird, dass Abweichungen möglich sind. Dabei werden Normen entweder als Einschränkung bzw. Korrektur wahrgenommen oder als willkommene Orientierungshilfe bei Unsicherheiten. Sprachnormen können je nach Bezugsbereich zu verschiedenen Typen von Normen gehören: verbindlich anerkannte *Regeln* (z.B. grammatische Regeln), allgemein anerkannte Regelfälle oder *Standards* (z. B. Standardsprache), die auf Werte bezogene *soziale Normen* (z. B. sprachliche Höflichkeit) und gesetzliche Vorschriften oder *Rechtsnormen* (das amtliche Regelwerk zur Regelung der Rechtschreibung). Mit dieser Breite hängt zusammen, dass sprachliche Normen unterschiedlich verbindlich sind, viele sind nicht schriftlich notiert, und sie unterliegen sprachlichem und gesellschaftlichem Wandel. Unterscheiden kann man Normen nach ihrem Inhalt, den zuständigen Autoritäten, den Anwendungsbedingungen, den dazugehörigen Situationen und den Sanktionen bei Nichteinhalten [5, S. 665].

Normierungsbestrebungen sollten berücksichtigen, dass Sprache ein selbstregulierendes System ist. Sprache bedürfe keiner globalen Eingriffe, weil sie als primäres Zeichensystem einen Rückkopplungs-Mechanismus enthält, der unter wechselnden gesellschaftlichen Bedingungen die notwendige Anpassung an neue kommunikative Bedürfnisse von selbst bewerkstelligt [6].

Wie oben beschrieben, wird seit der Prager Schule nicht mehr von der einen Sprachnorm, sondern von verschiedenen Sprachnormen gesprochen. Dabei stellt sich die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die zahlreichen Arten von Normen klassifiziert werden können. Eine Klassifikation der Erscheinungen, die unter den betreffenden Begriff subsumiert werden, ist deshalb wichtig, weil sie zu einer besseren inhaltlichen Erfassung dieses Begriffs beiträgt. Das Klassifizieren unter verschiedenen Aspekten zeigt die Vielschichtigkeit des Begriffs. Verschiedene Aspekte der inneren Normdifferenzierung gehören traditionell zum Interessenbereich deutscher und tschechischer Forscher wie Hartung (1977), Nerius (1980), Schmidt (1980), Barnet (1976; 1979), Jedlička (1988) u. a.

Da Sprachnormen heutzutage vor allem soziolinguistisch betrachtet werden, behandelt man sie beim Klassifizieren als eine Art Sozialnorm und stellt daher für sie die gleichen Kriterien wie für Sozialnormen überhaupt auf. So unterscheidet Rehder drei Klassen von sozialen Normen: *usuale*, *imperative* und *technologische* Normen, die eine realisierte „*Regel*“, eine „*Richtschnur*“ und ein „*Muster*“ sowohl für den internen Benutzer als auch für den externen Beobachter darstellen. Die gleichen Normmengen weisen das Sprachnormensystem auf [7, S. 213–220; 8].

Das eigentliche Interesse der Sprachwissenschaftler gilt jedoch der Sprachnormentypologie aus linguistischer Perspektive. Nerius hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Sprachnormspezifische herauszuarbeiten, um ein Instrumentarium zu entwickeln, das es erlaubt, den Normbegriff für sprachwissenschaftliche Zwecke praktikabel zu machen. Nachfolgend wird Nerius' Unterteilung der Sprachnormen nach *zwei* wichtigen Aspekten schematisch dargestellt [9, S. 365–370]:

Klassifikation nach Gegenstandsbereichen:

1. Normen für die einzelnen Existenzformen der Sprache;
2. Normen für verschiedene Sprachebenen;
3. Sprachsystemnormen und Sprachverwendungsnormen.

Klassifikation nach der Beschaffenheit sprachlicher Normen: 1. nach ihrer Entstehung werden Normen in interne und externe unterschieden; 2. entsprechend ihrer Variabilität gibt es *invariable* und *variable* Normen; 3. man unterscheidet Normen mit verschiedener Verbindlichkeit; 4. es gibt Normen, die einen unterschiedlichen Grad an historischer Veränderlichkeit besitzen.

Dieser Normenkatalog summiert im Grunde die Erscheinungen, die immer schon unter normativem Aspekt untersucht worden sind. Er besteht aus zwei aufeinander bezogenen Teilen. Im ersten Teil werden alle inner- und außersprachlichen Bereiche zusammengeführt, die jeweils über ihre eigenen Normen verfügen. Diese Zugehörigkeitsstruktur von Normen beschreibt die Extension des Normbegriffs. Die im zweiten Teil erörterten inneren Eigenschaften von Normen beleuchten die Intension des Normbegriffs. Diese Eigenschaften korrelieren mit den Normtypen aus dem ersten Teil der Klassifikation in dem Sinne, dass einzelne Merkmale von Normen in verschiedenen Existenzbereichen unterschiedlich ausgeprägt oder auch gar nicht vertreten sein können. Andere Normenklassifikationen in der umfangreichen Literatur zur Normproblematik beschreiben die gleichen Normtypen oder einige von ihnen, wobei terminologische Unterschiede für eine gewisse Verwirrung sorgen.

Die aktuelle Linguistik versteht sich als beschreibende, nicht normierende Wissenschaft. Dass auch mit beschreibender Modellierung Normen gesetzt oder in Frage gestellt werden, wird innerhalb der Linguistik wenig reflektiert [10, S. 10]. Illustrieren lässt sich das daran, wie unterschiedlich Linguisten und Laien mit dem Begriff “*Grammatik*” umgehen. Viele Dialektsprechende, z.B. in der Deutschschweiz, sind der festen Überzeugung, ihr Dialekt habe keine Grammatik. Dabei denken sie weniger an Grammatikbücher als daran, dass ihnen beim Sprechen keine Regeln bewusst sind und sie sich nicht eingeschränkt fühlen. Professionelle Grammatiker dagegen betonen, dass sie niemandem etwas vorschreiben wollen, sondern eine rein beschreibende Haltung einnehmen [11, S. 121–142]. Auch im Bereich der Rechtschreibung versteht sich die Linguistik eher als deskriptive Wissenschaft. Linguisten haben aber maßgeblich am aktuellen amtlichen Regelwerk mitgearbeitet und sind intensiv mit den normativen Aspekten ihrer Aussagen konfrontiert worden.

Insgesamt gilt aber, dass sich die Linguistik sehr vorsichtig verhält, wenn es um das Formulieren von Normen geht. Wo Varianz vorliegt, wird sie möglichst neutral oder allenfalls mit Angaben zur Häufigkeit beschrieben. Umgekehrt finden sich auch in seriösen Darstellungen unreflektiert normative Aussagen – anzustreben wäre die Kombination von sorgfältiger Beschreibung und reflektierter, kriteriengestützter Wertung [10, S. 17–20].

Hinter dem Verhältnis *Sprache und Sprachnorm* verbirgt sich eines der wichtigsten Grundprobleme der systematischen Sprachwissenschaft. Wir leben heute in einer Zeit, in der (nach kurzen “Irritationen” in den siebziger Jahren durch Soziolinguistik und Pragmatik) offenbar wieder ein Großteil derjenigen Linguisten, die sich mit der systematischen Erforschung der deutschen Gegenwartssprache beschäftigen (also mit synchroner Phonologie, Morphologie, Syntax usw.) der stillschweigenden Auffassung ist, dass die Problematik der Sprachnorm und ihrer Abgrenzung und Festsetzung in der Linguistik keinerlei Berücksichtigung zu finden braucht. Die Frage, was das Sprachsystem des heutigen Standarddeutsch ist, welche sprachlichen Erscheinungen dazugehören und welche nicht, bedarf – so lässt es die Forschungsliteratur erscheinen – offenbar keinerlei Überlegungen mehr.

Gegenüber einer solchen unreflektierten Grundhaltung sollte daran erinnert werden, dass die Basis des zu beschreibenden Sprachsystems, z. B. in einer Grammatik des heutigen Standarddeutsch, stets eine bestimmte *Sprachnorm* ist, die nicht nur sehr spezifische sprachhistorische Wurzeln hat, sondern auch synchron eine Vielzahl von sprachlichen Erscheinungsformen als nicht zu ihrem Geltungsbereich gehörig ausgrenzt.

Zwar ist es schwer, im Einzelfall genauer zu bestimmen, was die *Sprachnorm* (z.B. der neuhochdeutschen Standardsprache) ist, welche Erscheinungen noch zu ihr gehören und welche nicht mehr, doch ist es notwendig, das Problem der Sprachnorm und damit auch den Begriff der Sprachnorm selbst in der sprachsystematischen Detailarbeit (z.B. in der Morphologie und der Syntax) bewusst zu halten, weil nur dann problematische Hypostasierungen von Einzelbeobachtungen und falsche Ausgrenzungen von abweichenden Sprachphänomenen unterbunden werden können.

Die Perspektiven der weiteren Forschungen könnten in der detaillierten Beschreibung der Normfragen im Bereich der terminologischen Arbeit bestehen, besonders in der Standardisierung der “*neuen*” linguistischen Termini, die in den letzten Jahren in den deutschsprachigen Monografien und Artikeln auftauchten.

LITERATUR

1. *Antos G.* Laien-Linguistik. Studien zu Sprach- und Kommunikationsproblemen im Alltag. Am Beispiel von Sprachratgebern und Kommunikationstrainings / Gerd Antos. – Tübingen: Walter de Gruyter, 1996. – 395 S.
2. *Hennig M., Müller Ch.* Wie normal ist die Norm? / Mathilde Hennig, Christoph Müller. – Kassel : University press GmbH, 2009. – 153 S.
3. *Jedlička A.* О пражской теории литературного языка. Пражский лингвистический кружок. Сборник статей. – Москва, 1967. – С. 535–556.
4. *Liebich O.* Zur Entwicklung der Auffassung von der Sprachnorm und der Kodifizierung in der sowjetischen und russischen Sprachwissenschaft / Olga Liebich. – Göttingen, 2005. – 276 S.
5. *Glück H.* Metzler Lexikon Sprache / Helmut Glück. – 3., neubearb. Aufl., – Stuttgart : Metzler, 2005. – 782 S.
6. *Weinrich H.* Linguistik der Lüge / Harald Weinrich. – Heidelberg: Schneider, 1967. – 89 S.
7. *Rehder P.* Thesen zum Problem sprachlicher Norm. Slavistische Linguistik. – München : 1986. – S. 213–220.
8. *Gloy K.* Sprachnormen III. Linguistische und soziolinguistische Analysen / Klaus Gloy. – Stuttgart: Frommann-Holzboog, 1976. – 169 S.
9. *Nerius D.* Zur Bestimmung der sprachlichen Norm. Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung /Dieter Nerius. – Berlin, 1980. –S. 365–370.
10. *Peyer A., Portmann P., Brütsch E.* Norm, Moral und Didaktik. Die Linguistik und ihre Schmuddelkinder. Eine Aufforderung zur Diskussion / Ann Peyer, Paul Portmann, Edgar Brütsch. – Tübingen : Niemeyer, 1996. – S. 9–46.
11. *Eisenberg P.* Für wen schreiben wir Grammatiken?/ Peter Eisenberg. – Berlin : Stickel, Gerhard (Hg.): Sprache, Sprachwissenschaft – Öffentlichkeit, 1999. – S. 121–142.
